

Über Gutruf

»Aus der Ferne ist Gerhard Gutruf ein Romantiker, der mit idealtypischen Formen das Reich einer ausgewogenen Schönheit sucht.«

Von Laura Ledwina.



Fotos: Österreich Journal / Michael Mössner

Ein Blick in das Atelier von Gerhard Gutruf, wo (links im Bild zu sehen) eine neues Gemälde zu Vermeers »Malerei« entsteht.

Das einleitende Zitat stammt vom in New York lebenden österreichischen Künstler Paul Z. Rotterdam (1998). „Das bildnerische Material existiert auf verschiedenen Höhenstufen der Abstraktion, von der Unmittelbarkeit einer Fläche bis zur Darstellung von Sachinhalten, die entweder der Wirklichkeit entnommen oder sich aus der Konstruktion geometrischer Elemente ergeben haben“. Und Wolfgang Hilger bemerkt 2009: „Als ‚radikaler Einzelgänger‘ hat sich Gutruf stets den zeitgeistigen Doktrinen widersetzt und die ‚Vision einer sehr persönlichen Klassizität‘, beruhend auf den Errungenschaften der europäischen Kunst, durchzusetzen versucht.“ Die zweite Quelle seiner, Gutrufs, Inspiration ist die Beschäftigung mit utopischen Ideen – in diesem Spannungsfeld entwickelt er seine Bilderfindungen.

Über Gutruf

1944 geboren, studierte Gutruf 1962 bis 1970 an der Akademie der bildenden Künste



Gerhard Gutruf

in Wien, u.a. bei den Professoren Sergius Pauser (Assistent Martin Polasek), Lois Egg und Josef Mikl; Abendakt bei Herbert Boeckl (Assistent Claus Pack). Das folgende

Jahr verbrachte er Dank eines Stipendiums in Rom. 1974 stellte Gutruf im Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste aus, 1976 präsentierte er sein Bild „Hommage à Vermeer“ – eine Variation des Atelierbildes von Johannes Vermeer, an der er drei Jahre lang gemalt hatte – in der renommierten Galerie Würthle in Wien. Schon 1979 widmete ihm die Österreichische Galerie Belvedere Wien eine Personale.

Eine seiner zahlreichen späteren Studienreisen führte Gutruf 1990 nach Mexiko. Anlässlich eines Atelierbesuches regte der damals 90jährige berühmte Maler Rufino Tamayo eine Gutruf-Ausstellung in Mexico City an, die 1993 im Museo Nacional de la Estampa realisiert wurde.

Nach weiteren Einzelausstellungen u.a. in Guadalajara, Kairo, Addis Abeba, Ljubljana, Bratislava, Ascona, Pretoria, im Museu da Electricidade in Lissabon, in Coimbra und Viseu wurde Gutruf vom Doyen der chinesischen Malerei, Liu Xun, eingeladen, im

Kultur

International Yi Yuan Museum in Peking auszustellen. „This exhibition of Austrian painter Gutruf has unexpectedly fascinated Chinese painters and audience“ stellte ein Kunstkritiker in der chinesischen Tageszeitung „Beijing Daily“ am 14. Juni 2000 fest, was soviel heißt, daß Gutruf beim Publikum unerwartet große Begeisterung ausgelöst hatte; den Grund dafür sah der Autor in seinem Personalstil: „Gutruf portrays the realistic image in an abstract way.“ (*Gutruf portraitiert die Realität in abstrakter Weise.*)

2005 wurde seine Ausstellung „Ojo a Madrid“ im Museo Municipal de Arte Contemporaneo in der spanischen Hauptstadt gezeigt. Anschließend stellte Gutruf im Palais Yeniköy in Istanbul aus, zweimal präsentierte er Arbeiten in der Galerie Wagner in Wallisellen bei Zürich, 2007 zeigte die Galerie Kamera in Kiew seine Werke, 2008 gab es eine umfassende Personale mit über 130 Arbeiten im Ningbo Museum of Art, einem der größten neuen Kunstmuseen Chinas. 2009 stellte Gutruf u.a. in der Akademisch Genootschap Eindhoven und in Louk's Galerie, Enschede, in den Niederlanden aus.

Von Jänner bis April 2010 zeigte das Kunsthistorische Museum Wien eine Ausstellung rund um Vermeers Meisterwerk *Die Schilderkunst* („Die Kunst der Malerei“), in der auch unterschiedliche Variationen dieses Bildes – u.a. von Peter Greenaway, Maria Lassnig sowie die „Hommage“ von Gutruf – gezeigt wurden. In der anschließenden Präsentation im Vermeer Centrum Delft gestaltete der Wiener Künstler die erste Ausstellung eines lebenden Künstlers: „Mit het werk van Gerhard Gutruf hebben we een tentoonstelling op wereldniveau“, schrieb Herman Weyers in der Zeitung „AD Delft“ am 20. Mai 2010 (*mit dem Werk von Gutruf habe man eine Ausstellung auf Weltniveau*).

Zurzeit sind vier seiner Aquarelle in der Shanghai International Watercolour Biennial Exhibition zu sehen, bei der über 2000 Maler aus 19 Ländern ihre Wasserfarben-Arbeiten eingereicht hatten. Der Wiener Künstler wurde als einziger Österreicher von einer hochkarätigen Jury ausgewählt – seine Blätter werden jetzt neben 240 Aquarellen weiterer Künstler in der chinesischen Mega-City präsentiert.

Gutruf beschäftigt sich auch mit kunsttheoretischen und philosophischen Problemen. Er hielt Vorträge an Universitäten vor Kunsthistorikern, schreibt Einführungen und Kritiken zu verschiedenen Ausstellungen und beschäftigt sich mit Phänomenen der Perspektive und Komposition, vor allem im Werk

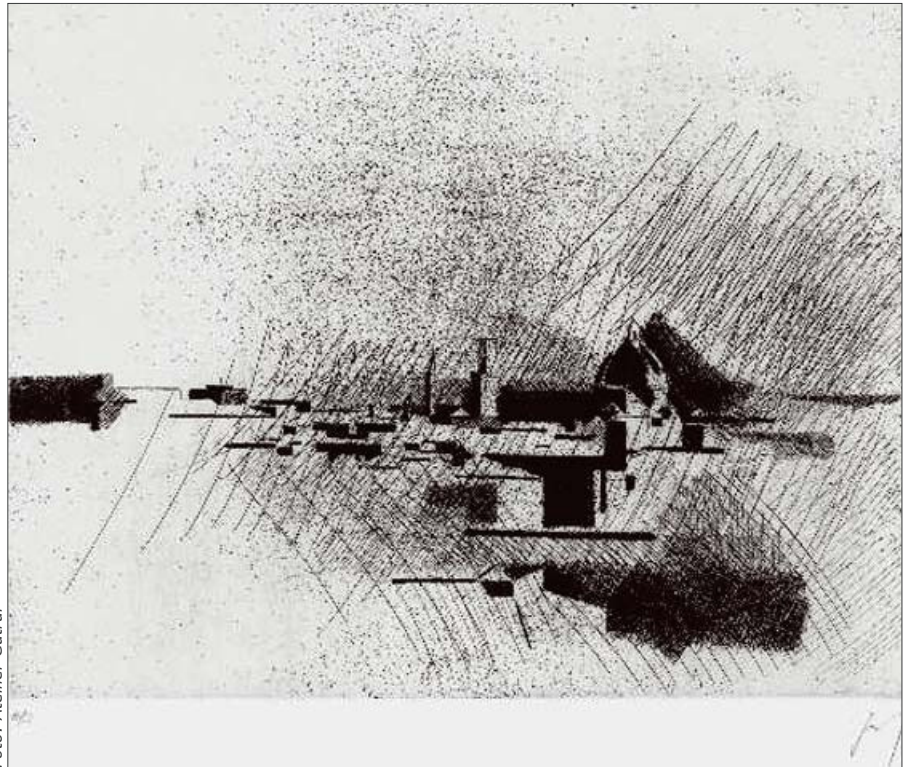


Foto: Atelier Gutruf

Gerhard Gutruf: »Firenze Duomo« – Radierung, 24,5 x 32cm, 1996

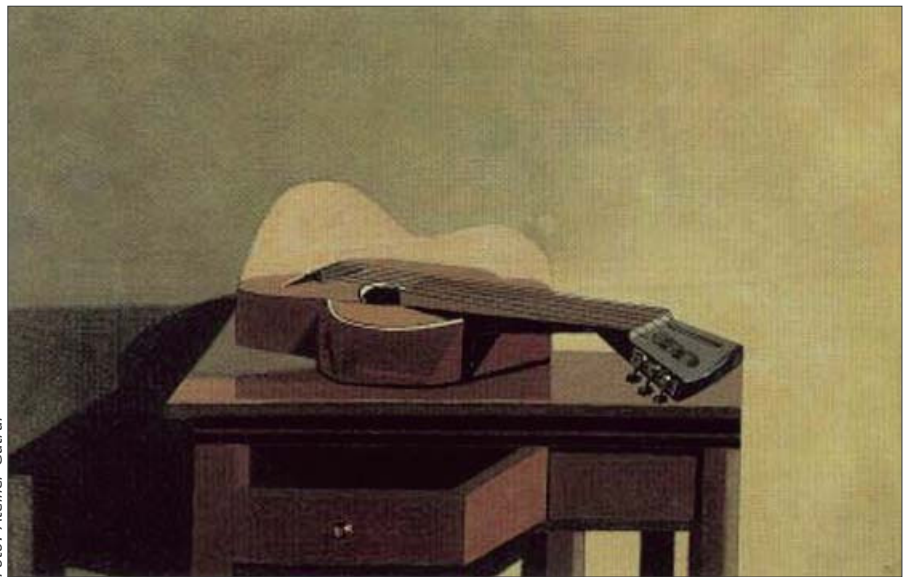


Foto: Atelier Gutruf

Gerhard Gutruf: »Gitarre auf Tischchen I« – Öl auf Leinwand, 30x45 cm, 1976-77; Österreichische Galerie Belvedere, Wien

Vermeers. Gutrufs wissenschaftliche Untersuchung „Reconstructing Vermeer's Perspective in ‚The Art of Painting‘“, die er gemeinsam mit Prof. Hellmuth Stachel vom Institut für Geometrie der Technischen Universität Wien verfaßt hat, wurde Anfang August bei der „14th International Conference on Geometry and Graphics“ in Kyoto, Japan, vorgestellt und erregte großes Interesse. Zuletzt wurde Gutruf auf Empfehlung von Prof. Karen Thomas (Rome University of Fine Arts) von der Omanischen Regierung eingeladen, verschiedene Aspekte dieses

Landes künstlerisch umzusetzen. Der zweiwöchige Studienaufenthalt im September 2010 hat einmal mehr gezeigt: Gutruf ist „einer der wenigen zeitgenössischen Künstler aus unserem Land, die bekannt und von Bedeutung sind“, wie die Kunsthistorikerin und Journalistin Brigitte Borchardt-Birbaumer im Juni 2000 im Vorwort zum „Peking-Katalog“ feststellte. ■

<http://www.gutruf.at>

Lesen Sie mehr über Vermeer und Gutruf in der „Österreich Journal“ Ausgabe 91 vom 23. Dezember 2010.